

Streitthema Krankenhaus

Das Kreiskrankenhaus auf dem Hersfelder Wendeborg ist seit 1959 in Betrieb und wurde mehrfach erweitert, für Außenstehende deutlich erkennbar an der Veränderung des Raumangebots und der Fachdisziplinen. Machte der Pflegebereich (die Stationen) am Anfang rund zwei Drittel des Bauvolumens aus und der Funktionsbereich (Ambulanzen und Technik) rund ein Drittel, so hatte sich dieses Verhältnis im Zeitraum 1963 bis 1993 (Verwaltungsleiter Georg Sust) genau umgekehrt.

Das Gesundheitsstrukturgesetz von 1992 beabsichtigte kurzfristige Einsparungen und langfristige Strukturveränderungen mit dem Ziel, dauerhaft stabile Beitragsätze der Krankenkassen zu gewährleisten. Leistungsausgaben und Verwaltungskosten wurden budgetiert, Fallpauschalen eingeführt und ein erheblicher Druck auf die Verweildauer der Patienten ausgeübt.

In den Kreistagsdebatten ging es jahrelang fast immer um die Krankenhausfinanzen. Die SPD wollte Küche, Wäscherei und Reinigungsdienste unter allen Umständen mit kreiseigenem Personal weiterführen, während die CDU sich Einsparungen von der Vergabe dieser Leistungen an Privatfirmen versprach (heute Outsourcing genannt). Außerdem trat die CDU unter ihrem Vorsitzenden Reinhold Stanitzek immer wieder für einen Neubau des Krankenhauses „auf der grünen Wiese“ ein, was die SPD unter Hinweis auf Fulda ablehnte, wo „gefühlte“ jahrzehntelang am Klinikum gebaut worden war, bevor es in Betrieb ging.

Die Diskussionen, die in den ersten Jahren noch im Krankenhausausschuss des Kreistags stattgefunden hatten, verlagerter sich - als das Krankenhaus in einen Eigenbetrieb umgewandelt wurde - in die nicht öffentlichen Sitzungen der Betriebskommission und in den Aufsichtsrat, nachdem es 1996 zum Klinikum in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH geworden war. Das Kreiskranken-

haus Rotenburg spielte im Kreistag nur eine untergeordnete Rolle, weil dessen Träger nicht der Landkreis war, sondern der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf. In der Amtszeit von Martin Ködding, zunächst Verwaltungsleiter, dann Geschäftsführer des Klinikums (1993-2020), wurde aus dem Krankenhaus Hersfeld ein Gesundheitskonzern, zu dem heute u. a. die Orthopädische Klinik, die Psychiatrie, die Klinik am Hainberg, mehrere Medizinische Versorgungszentren (MVZ) und das Herz-Kreislauf-Zentrum (HKZ) Rotenburg gehören. Das HKZ wird den Landkreis noch Jahre beschäftigen. Seine Übernahme durch den Kreis - im Mittelpunkt standen die Erhaltung der Arbeitsplätze und des medizinischen Angebotes - war politisch umstritten, hat den Kreis viel Geld gekostet, das - wie manche meinten - an anderer Stelle hätte eingesetzt werden können. Die geplante Verlagerung von Fachdisziplinen zwischen Hersfeld und Rotenburg, z. B. der kardiologischen Disziplinen ans Klinikum Hersfeld, hat insbesondere in Rotenburg für helle Empörung gesorgt. Rotenburgerinnen und Rotenburger fühlten sich unangemessen behandelt bzw. übervorteilt.

Unterschiedliche Sichtweisen innerhalb des Kreises

Ich habe hier nur zwei Themen dargestellt, die in der Kreispolitik leitmotivisch eine Rolle spielten. Dass der Kreis nach wie vor noch weiter zusammenwachsen muss, zeigt sich auch in vielen anderen Bereichen. Im Altkreis Rotenburg liest man die Tageszeitung HNA Ausgabe Rotenburg, im Altkreis Hersfeld die Hersfelder Zeitung (HZ). Daran konnten Initiativen des Kreises bislang nichts ändern. Die derzeitige Zusammenarbeit zwischen der HZ und der HNA, mit z. B. dem wechselseitigen Einsatz von Redakteuren und der Übernahme von Texten, kann m. E. als Schritt in die gewünschte Richtung angesehen werden. Für einen ICE-Halt in Bad Hersfeld

setzten sich 13 Gemeinden des Altkreises Hersfeld ein; für einen Halt in Bebra bzw. südlich davon warben 7 aus dem Altkreis Rotenburg. Hierauf nahm der Kreis keinen Einfluss, anders als bei der Planung der Schnellbahn Hannover-Würzburg (1973-1991). Nicht ganz so ausgeprägt ist die Kluft bei der Abfallentsorgung, zumal alle Gemeinden dieselbe Mülldeponie benutzen. 17 Gemeinden gehören zum Abfallwirtschaftszweckverband (AZV) Hersfeld, nur 3 Gemeinden (Rotenburg, Bebra, Ronshausen) betreiben in eigener Zuständigkeit (mit eigenen Organen, eigener Organisation, eigenen Sitzungsgeldern usw.!) den Müllabholzweckverband (MZV) Rotenburg. Vielleicht gelingt den Geschäftsführern eine Änderung der gegensätzlichen Positionen oder sogar ein freiwilliger Zusammenschluss.

Es ließen sich leicht weitere Beispiele für Unterschiede aufführen, die nach wie vor existieren. Dass es seit einigen Jahren wieder möglich ist, die amtlichen KFZ-Kennzeichen HEF oder ROF zu tragen, was im Raum Rotenburg gut angenommen wurde, ist der angestrebten Integration der beiden Kreisteile auch nicht gerade förderlich.

Fazit und Ausblick

Bei der Gebietsreform der frühen 1970er Jahre galt das Prinzip der Freiwilligkeit, unterstützt durch finanzielle Anreize. Es führte meistens zum Erfolg; nur in wenigen Fällen erfolgten abschließende Regelungen durch Gesetz. Die Gesetze zur Neugliederung der früheren Landkreise Hersfeld und Rotenburg Fulda bildeten den Abschluss dieses demokratischen Prozesses.

Das Zusammenwachsen der beiden Kreisteile ist noch nicht ganz abgeschlossen und schon wird über eine neue Gebietsreform nachgedacht. Es bleibt zu hoffen, dass dabei die positiven Erfahrungen aus den 1970er Jahren mit den Grundsätzen „Freiwilligkeit“ und „Bürgerbeteiligung“ genutzt werden.

Ich danke den Herren Hans-Otto Kurz, Martin Ködding und Heino Stange für ihre kritischen Hinweise zu meinem Manuskript.

Literatur

Gesetz zur Neugliederung der Landkreise Hersfeld und Rotenburg vom 11. 7.1972

Hans-Otto Kurz, 150 Jahre Kreise Hersfeld und Rotenburg, Gebietsreform 1968/72. In: Jahrbuch 2012 für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg, S. 51-59

40 Jahre 1972-2012 Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Bestandsaufnahme und Rückblick.

Klinikum Bad Hersfeld,1872-2012. Chronik zum 140-jährigen Jubiläum.

Bildnachweis

Kreisausschuss Hersfeld-Rotenburg, Klinikum Bad Hersfeld, Modellschule Obersberg Bad Hersfeld, Gesamtschule Niederaula.

Der Verfasser gehörte dem Kreistag von 1977 bis 2001 an.

»Mein Heimatland«, monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Gegründet von Wilhelm Neuhaus. Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim Verlag: Hoehl-Druck GmbH + Co. Hersfelder Zeitung KG

Mein Heimatland

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE, VOLKS- UND HEIMATKUNDE

Nummer 7

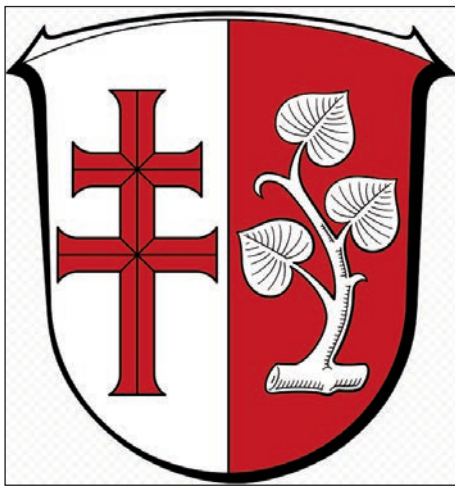
Juli 2022

1. August 2022:

Der Kreis Hersfeld-Rotenburg wird 50 Jahre alt

Ein persönlicher Rückblick auf die Kreispolitik

Von *Ernst-Heinrich Meidt*, Kirchheim



Wappen des Landkreises Hersfeld-Rotenburg.

Zu Beginn der 1970er Jahre erfolgte eine kommunale Gebiets- und Verwaltungsreform. Auf freiwilliger Basis und durch finanzielle Anreize sollten die Verwaltungskraft der Gemeinden und Kreise gestärkt und die strukturpolitischen Entwicklungschancen verbessert werden.

Gewinne und Verluste beim Gebietsumfang

Die Geburt des am 1. August 1972 durch Gesetz neu gebildeten Landkreises Hersfeld-Rotenburg war dennoch alles andere als einfach, denn der ehemalige Kreis Rotenburg musste erst einmal kräftig Federn lassen. Er verlor im Nordwesten die Gemeinden Rengshausen, Hausen, Lichtenhagen, Nausis und Nenterode an den damaligen Kreis Fritzlar-Homberg, der dann im Schwalm-Eder-Kreis aufging. Im Norden wurden die Gemeinden Berneburg, Blankenbach, Breittau, Diemerode, Heyerode, Krauthausen, Lindenau, Sontra, Ulfen, Weißenborn und Wölfterode dem Kreis Eschwege zugeschlagen, der dann Bestandteil des Werra-Meißner-Kreises wurde. Diesen 16 Abgängen stand nur ein einziger Zugang in den



Der Kreistagssitzungssaal während der Sitzung vom Februar 2017 aus der Zuschauerperspektive. Hier fanden die Sitzungen des Kreistags des Landkreises Hersfeld-Rotenburg von November 1972 bis Dezember 2018 statt. An der Wand die Wappen von Bad Hersfeld (links, der Saal war zuvor vom Kreistag des Altkreises Hersfeld genutzt worden) und des neu gebildeten Landkreises Hersfeld-Rotenburg (rechts). Eigentlich hätte das Wappen des Altkreises Rotenburg rechts daneben ergänzt werden sollen.



Schulcampus (Audimax) Obersberg. Dieses Gebäude werden die meisten nicht kennen und hier zum ersten Mal sehen. Es dient als Mensa für die Modellschule, die Beruflichen Schulen und die Gesamtschule Obersberg, kann aber auch für bestimmte außer-schulische Veranstaltungen genutzt werden.

hinnehmen müssen, während der südliche und westliche Teil sich enormer Gebietsgewinne erfreuen konnten. Dieses neue Verhältnis schlug sich auch in den Kreistagsmandaten nieder; deutlich weniger Abgeordnete kamen aus dem Rotenburger Raum als aus dem Hersfelder. Vielleicht liegt in diesem politischen Ungleichgewicht der tiefere Grund dafür, dass sich der Altkreis Rotenburg bis auf den heutigen Tag gegenüber dem Altkreis Hersfeld benachteiligt fühlt?

Die Rotenburger, genauer gesagt: manche Einwohner, viele Kommunalpolitiker und einige Verwaltungsleute, mussten erst lernen, dass in Hersfeld eine andere politische Kultur praktiziert wurde und eine andere, vielfältigere Infrastruktur vorhanden war.

Das Wappen des neu gebildeten Kreises symbolisiert jedenfalls die vollzogene Vereinigung. Es zeigt im symmetrisch von Silber und Rot gespaltenen Schild vorn das Hersfelder Doppelkreuz, hinten - dem Rotenburger Wappen entnommen - einen waagrechten Ast, aus dem ein Zweig mit drei Lindenblättern emporwächst. Dieses

Wappen prangt an der Stirnseite des Kreistagssitzungssaals, in dem von November 1972 bis Dezember 2018 die Kreistagssitzungen stattfanden. Links daneben befand sich schon vorher das Wappen des Altkreises Hersfeld. Es gab immer wieder einmal Anläufe, das Wappen des Altkreises Rotenburg rechts neben das Wappen des neugebildeten Landkreises Hersfeld-Rotenburg zu setzen; diese blieben aber ohne sichtbares Ergebnis.

154 früher selbständige, kleine und kleinste Gemeinden schlossen sich im Zuge der Gebietsreform der 1970er Jahre entweder freiwillig zu 20 Großgemeinden zusammen oder wurden kraft Gesetzes im Juni 1972 dazu gezwungen. Dass Letzteres keine gute Ausgangsbasis für manche neuen Verwaltungseinheiten darstellte, liegt auf der Hand, auch wenn diese viel leistungsfähiger geworden waren. Heute besteht unser Landkreis Hersfeld-Rotenburg aus 4 Städten (der Kreisstadt Bad Hersfeld, Rotenburg, Bebra und Heringen) und 16 Landgemeinden (Alheim, Breitenbach/H., Cornberg, Frie-

dewald, Haunack, Hohenroda, Kirchheim, Ludwigsau, Nentershausen, Neuenstein, Ronshausen, Schenkklengsfeld, Wildeck. Die Gemeinden Haunetal, Niederaula und Philippsthal dürfen den Zusatz Marktgemeinde tragen, eine Bezeichnung mit historischer Bedeutung.) Sitz der Kreisverwaltung wurde Bad Hersfeld; in Rotenburg wurde eine Außenstelle eingerichtet.

Die Bevölkerung des Kreises Hersfeld-Rotenburg hat in den 50 Jahren seines Bestehens kontinuierlich abgenommen, von rund 132.000 Einwohnern Ende 1972 auf heute unter 120.000 Einwohner.

Kreistag und Kreisausschuss

Der Kreistag ist das höchste Selbstverwaltungsorgan im Kreis. Aber in der vom Kreisausschuss zum 40-jährigen Kreisjubiläum im Jahr 2012 herausgegebenen Publikation wird der Kreistag auf nur 10 von 300 Seiten abgehandelt. Es ist also Stoff genug vorhanden, um Versäumtes nachzuholen.

Der Kreistag umfasst 61 Abgeordnete, die aus allen 20 Großgemeinden des Kreises kommen und von den Wahlberechtigten direkt gewählt werden. Von 1972 bis 2001 waren die Wahlperioden jeweils 4 Jahre lang, seit 2001 betragen sie 5 Jahre.

Im Zeitraum 1972 bis 1989 hatte die SPD die absolute Mehrheit, nämlich 31 und mehr von 61 Sitzen. Sie konnte also alle wesentlichen Entscheidungen allein treffen. Die Fraktionen der Opposition hatten nur dann eine Chance auf Mitwirkung, wenn sie mit der SPD stimmten. Diese „Alleinherrschaft“ der SPD endete mit der Kommunalwahl 1993, als die SPD nur 30 Sitze erhielt, also weniger als die Hälfte der 61 Kreistagssitze. Im Jahr 1997 kam die SPD wieder in die komfortable Situation der absoluten Mehrheit mit 34 Sitzen, aber danach bis heute nicht mehr. Der hauptsächliche Grund für diese Entwicklung ist, dass seit 1989 aus dem Zweiparteien-Kreistag (Ausnahme FWG 1972-77) ein Mehrparteien-Parlament geworden war. Seit 2021 sind - neben der SPD (mit 23 Sitzen) und der CDU (16) - die Grünen (6), die FWG (3), die FDP (3), die Linke (1) und die AfD (5) im Kreistag vertreten, neu im Kreistag ist die UBL-BH (4). Die Republikaner spielten die Rolle von „Eintagsfliegen“ (1993-97 und 2001-06), während sich die AfD (seit 2016) längerfristig zu etablieren scheint, zum Leidwesen der meisten Demokraten. Da die SPD-Fraktion seit 1972 immer im Besitz der absoluten oder relativen Mehrheit war, also stärker war als jede der anderen Fraktionen, stellte die SPD jeweils auch die Kreistagsvorsitzenden: Edwin Zerbe (1972-1986), Karl-Heinz Benke (1986-1993), Gerhard Sprenger (1993-1997) und Horst Hannich (1997-2021). Bis auf die 64-jährige Petra Wiesenberg, seit 2021 die erste Frau als Kreistagsvorsitzende, waren alle im Rentenalter oder kurz davor, als sie Kreistagsvorsitzende waren.

Über die personelle Zusammensetzung des Kreistags entscheiden die Parteien und Wählergemeinschaften, denn sie stellen zur Kreistagswahl die Listen der Bewerberinnen und Bewerber auf. Gelegentlich wurden einzelne Abgeordnete von ihrer örtlichen Parteigliederung für den Kreistag nominiert, weil man sie anscheinend im Parlament ihrer Gemeinde nicht oder nicht mehr haben wollte. Zur politischen und sozialen Zusammensetzung des Kreistags ließe sich viel sa-

gen. Ich beschränke mich auf einen Punkt: die Bürgermeister, die es von Anfang an in den Kreistagen gab. Man könnte annehmen, dass Bürgermeister - als Chefs der Exekutive in ihren Gemeinden - in der Legislative Kreistag nichts zu suchen hätten. Weit gefehlt! In den 1970er Jahren gehörten die meisten Behördenchefs der kreisangehörigen Gemeinden der SPD an und jeder wäre gern im Kreistag gewesen, um an Entscheidungen mitzuwirken; die halbe SPD-Fraktion hätte dann aus Bürgermeistern bestanden. In der SPD legte man sich deshalb, auf Drängen der Jungsozialisten, für kurze Zeit die Selbstverpflichtung auf, die Zahl der Bürgermeister im Kreistag auf 5 zu beschränken. Das ist aber Vergangenheit. Wer sich die Kreistagslisten der letzten Legislaturperioden anschaut, wird feststellen, dass eine beträchtliche Anzahl der Abgeordneten Bürgermeister ist oder war.

Die Sitzungen des Kreistags, etwa 6 pro Jahr, finden seit 1972 traditionell am Montag Nachmittag ab 14 Uhr 30 statt. Die Dauer der einzelnen Sitzungen hat sich im Laufe der Jahre verändert. In den ersten Jahrzehnten endeten die Kreistagssitzungen selten vor 22 oder 23 Uhr. Das lag auch daran, dass die Redezeiten nicht begrenzt waren und viele Kreistagsabgeordnete unbedingt sprechen wollten, weil die Presse damals ausführlicher über die Sitzungen berichtete, und zwar meist unter namentlicher Darstellung wesentlicher Redebeiträge. In den letzten Jahrzehnten sind die Kreistagssitzungen sehr viel kürzer geworden, auch weil die Presse oft nur noch über die Redebeiträge der Hauptredner berichtet, wenn überhaupt.

Die ausführende Gewalt ist der Kreisausschuss, der aus dem Landrat, dem bzw. der Ersten Kreisbeigeordneten - beide hauptamtlich tätig - und den ehrenamtlichen Kreisbeigeordneten besteht. Noch vom Kreistag gewählt wurden die Landräte Otto-Ulrich Bährens (SPD, 1972-1976), Norbert Kern (SPD, 1976-1991) und Alfred Holzhauer (SPD, 1991-1997). Danach direkt von den Wahlberechtigten gewählt wurden die Landräte Roland Hühn (SPD, 1997-2003), Dr. Karl-Ernst Schmidt (CDU, 2003-2015), Dr. Michael Koch (CDU, 2015-2021) und Torsten Warnecke (SPD, ab 2021). Die Landräte werden für eine Wahlzeit von 6 Jahren gewählt. Dies gilt auch für die hauptamtlichen Ersten Kreisbeigeordneten, die allerdings weiterhin vom Kreistag gewählt werden. Genannt seien als Erste Kreisbeigeordnete Norbert Kern (1974-1976), Dr. Günter Simon (1976-1983), Alfred Holzhauer (1983-1991), Roland Hühn (1992-1997), Christa Bittner (1998-2009), Elke Kühnholz (2010-2021) und Dirk Noll (ab 2022), alle SPD.

Streitthema Schule

Bis weit in die 1970er Jahre existierten in den Kreisgemeinden noch zahlreiche Volksschulen (1. – 8. Schuljahr). Daneben gab es aber auch schon einige Schulverbände, die gemeinsam Mittelpunktschulen geschaffen hatten. Dem 1963 gegründeten Schulverband Aulatal beispielsweise gehörten 11 Gemeinden der 1970 bis 1972 gebildeten Großgemeinde Kirchheim an, also fast alle, außer Willingshain. Diese schufen schon 1962 bis 1964 die erste Mittelpunktschule im Altkreis Hersfeld. Der Kreis Hersfeld wurde 1970 durch Gesetz Träger aller öffentli-



Kreiskrankenhaus Bad Hersfeld, Anfang 1970er Jahre.

chen Schulen im Kreisgebiet mit der Folge, dass für deren Unterhaltung nun nicht mehr die einzelnen Gemeinden zu sorgen hatten. Dafür mussten diese dann aber eine Schulumlage an den Kreis zahlen. Für die Schulentwicklung war nun der Landkreis zuständig. Sie umfasste nicht nur Bau, Unterhaltung, Schülerbeförderung, Verwaltung und Finanzierung der Schulen, sondern auch die Planung des Schulangebots. Und hier setzten die politischen Auseinandersetzungen ein, die zwei Jahrzehnte die Kreistagsdebatten wie ein Leitmotiv bestimmten.

Im Kreis sollten nach dem Willen der SPD eine Integrierte Gesamtschule in Wildeck-Obersuhl und 8 Kooperative (Additive) Gesamtschulen gegründet werden, und zwar 3 in Bad Hersfeld und je eine in Rotenburg, Bebra, Heringen, Niederaula und Schenkklengsfeld. Über keine andere Schulform (Grundschulen, Berufsschulen, Sonderschulen, Schule für Erwachsene) wurde im Kreistag so viel gestritten wie über die Gesamtschulen. Auf Seiten der SPD positionierten sich Berthold Wittich (Ludwigsau) und Ernst-Heinrich Meidt (Kirchheim), auf Seiten der Oppositionsfraktion CDU Heiner Hofsommer (Ludwigsau), alle drei Lehrer! Es ging dabei nicht nur um die Wahl des Ortes für neu

zu bauende Gesamtschulen mit Großsporthallen (!), sondern auch um deren innere Organisation, beispielsweise um die Förderstufe, sogar um Unterrichtsinhalte, wie die Rahmenrichtlinien, für die der Kreis als Schulträger überhaupt nicht zuständig war.

Von diesen Debatten etwas überlagert, war 1973 eine Schule entstanden, die damals in der Bundesrepublik fast einzigartig war und deshalb Fernseh- und Rundfunkanstalten magisch anzog, die Modellschule Obersberg. Hier in Bad Hersfeld wurde mit Erfolg der Versuch unternommen, die im deutschen Schulsystem getrennten Bildungsgänge der gymnasialen und der beruflichen Bildung in einer Oberstufenschule zu vereinigen. Darin lag der Modellcharakter dieser Einrichtung, die von Gegnern als „Mammutschule“ abqualifiziert wurde. Inzwischen ist dieses Modell von zahlreichen Schulen deutschlandweit übernommen worden.

In den 50 Jahren entstanden aber nicht nur neue Schulen. Zahlreiche kleine Schulen („Zwergschulen“) wurden geschlossen. Immerhin existieren in allen 20 Gemeinden des Kreises weiterhin Grundschulen.



Gesamtschule Niederaula, Haupteingang.



Klinikum Bad Hersfeld, 2019, links das Parkhaus.